#### **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

#### Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

### Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

1 (2.1.1915) 2. Blatt

# nr. 1 Badischer Beobachter 2. 3an. 1915

## s. Jahresrundschan.

Der Burenaufstand in Gudafrifa icheint nach den letten Meldungen den Engländern nicht so verhängnisvoll werden zu wollen, wie es im Anfang den Anschein hatte. General Begers ift tot, de Bet ift gefangen. Bie weit ihm übrigen Auflehnung der Buren, die bon den Engländern nicht gegen die deutschen südafrifanischen Rolonien geschick werden wollten, im Reim erstickt werden fonnte, entzieht fich bei der ftrengen Rach. richtenzensur der Englander unserer Renntnis.

Der Rampf auf den Meeren hat in ben fünf Kriegsmonaten Englands bisher unbestrittene Berrichaft jur Gee ftart erschüttert, die deutsche Motte bingegen mit unvergänglichem Ruhm bebedt. Bobl haben wir auch schwere Berlufte zur See gehabt, aber feinen Berluft, der nicht von unübertroffenem Belbenmute erzählte. Bierhin gehört auch das ruhmvolle Ende Tsingtaus, dieses Bollwerks des Deutschtums im fernen Diten. Die Selden Mingtaus ftanden bon bornberein auf einem verlorenen Poften, aber fie haben gur Bewunderung der gangen Welt dem Anfturm eines gangen Beeres iiber zwei Monate lang ftandgehalten. Erft am 7. November fiel Tsingtau den japanischen Ränbern jum Opfer; Gouverneur und Mannichaft hatten ihre Pflicht erfüllt bis zum äußersten. Es ware verfehrt, die Berluste der Engländer zur See unfere eigenen gegeneinander aufzurechnen; materiell mag der uns zugefügte Schaden sich mit dem den Engländern verursachten einigermaßen die Wage halten; unserer Marine kommt es einzig darauf an, die Seemacht der Engländer, ihre Weltberrichaft gur Gee gu vergichten, und fie magt babei nicht die materiellen Berlufte und die Berlufte an Menschenleben, die dieser schwere Kampf kosten muß. Und dies Biel unferer Marine ift beute icon fast erreicht. Wie hat sie die protige Ansage der Engländer, die deutsche Flotte würde auf dem Meeresgrund liegen, noch ehe die Ariegsnachricht in Berlin angelangt sei, lächerlich gemacht. England hutet forgiam feine großen Schlachtschiffe und ift ichon frob, wenn ihm keins auf eine Mine läuft. In die Nordsee wagt sich feins herein aus Angst vor den deutschen Unterseebooten, von denen eins allein an einem Tag drei englische Panzertreuzer in ben Grund ichog, und an der dilenischen Rifte bei Coronel ging Englands Ruhm bin, in offener See-ichlacht unbesiegbar zu sein. Es war darauf kein Gelbenstüd, daß 38 Kriegsschiffe die siegreichen deutschen Kreuzer bei den Falklandsinseln vernichteten, ohne daß ihre Kanonen den Feind erreichen fonnten, der fie mit Gefchoffen überfate. Gin Seltenstild aber war's, daß die deutschen Auslands-freuzer vier Monate lang trot aller Anstrengungen der verbündeten seemächtigen Gegner auf den Meeren umberfahren fonnten und bem feindlichen Handel empfindlichen Schaden zufügten. Wie hat die ruhmvoll erlegene "Emden" und die fleißige "Karlsruhe" den Feind geschädigt ohne Ruh und ohne Raft, obwohl doch all unfere Auslandsfreuzer von Anfang an darüber nicht im Unklaren sein konnten, was ihr endliches Schickfal sein mußte. Unsere "Goeben" und unsere "Breslau" waren allerdings gliidlicher; fie ichlugen dem bei Meffina kauernden Feind ein Schnippchen und spielen jetzt ben Ruffen im Schwarzen Meer gehörig mit. Seit 100 Jahren jum erstenmale find auch wieder Granaten an Englands Rujte geplatt, deutsche Granaten, die bei Parmouth, Scarborough, Bitby und auf Hartlepool von einem deutschen Rreugergeschwader, das die Engländer anzugreisen nicht den Mut hatten, geworfen wurden.

Unfere Schutgebiete befinden fich mahrend des Kriegs natürlich in einer schwierigen und ungunstigen Lage. Wir find nicht imftande, fie durch unfere Flotte zu stützen und sie felbst haben zumeist nicht die Mittel, um sich erfolgreich eines ftarken Eindringlings gu erwehren. Die meiften unferer Rolonien find denn auch ohne langen Widerstand den Engländern, Franzosen und Japanern in die dände gefallen; nur in Deutsch-Siidwestafrika und Deutsch-Oftafrika wird immer noch energischer Biberstand geleistet; ja es scheint selbst, als ob dort unfere Landsleute offenfib gegen die Engländer vorgehen fonnen. Ratürlich fällt die Entscheidung liber die Zukunft unferer Kolonien auch auf dem europäischen Festland, und weil wir hier der Entscheidung mit Zuversicht entgegensehen, dürfen wir und über das Schickjal unserer Kolonien beruhigt Bu bedauern ift nur, daß die Engländer aberhaupt schamlos genug waren, den schwarzen Bölfern das Schaufpiel eines Krieges der Beißen entereinander gu bieten. Die Folgen diefes Berrats in der weißen Raffe werden fich erft später bemertvar machen, doch heute schon sind die Klagen unserer Missionare über die schweren Schädigungen ihrer

Missionen allgemein. Werfen wir jest die Frage auf, wie es nach diesen fünf Kriegsmonaten mit uns und mit unferen Beinden fteht, fo fann die Antwort darauf für uns nur eine durchaus befriedigende fein. England hat einen Bernichtungsfrieg gegen uns geplant, es glaubte uns mit Leichtigkeit aushungern und finangiell bankerott machen zu können. England wie all uniere Feinde bauten auf unsere Uneinigkeit und Berriffenheit, glaubten in unserer Zwietracht ihren kärfsten Bundesgenoffen zu finden. Wie haben fie ich getäuscht! Deutschland ift einig wie nie zuvor, bas gange deutsche Bolf erfüllt nur eine Liebe und Borge, fteht fest gusammen in bem einen unerschutterlichen Entschluß, durchzuhalten, bis der volle Bieg erfampft ift. Unfere finanzielle Ruftung ift garfer, als wir felbst es zu hoffen wagten; unfere virtidiaftliche Verforgung ist dank unserer trefflichen Birtichaftspolitif ficher gestellt. Unfer Wirtschaftseben nimmt nicht ab, steigt vielmehr von Monat zu Monat. Wir führen nicht Krieg im eigenen Land; is auf eine fleine Ede im Obereljag fteht fein beind auf deutschem Boden, und nur Oftpreugen

hat unter der Kriegsführung schwer leiden müffen. Ueberall fampfen unfere Truppen in Feindesland; Belgien und Nordfranfreich und Ruffifch-Bolen wüßten uns dabon zu ergählen, wie dantbar wir unseren tapferen Soldaten sein muffen, daß fie unser Baterland vor den Schreden der Kriegsführung bewahrt haben. Deutschland ist ruhig und vertraut zuberfichtlich auf feine gerechte Sache, Gottes Beiftand und die Rraft feines Beeres. Rervosität hat bisher nirgends bei uns Blat greifen fonnen. Bie gang anders bei unferen Feinden. Auf England liegt wie ein Alp die Furcht vor beutschen Beppelinen und einer deutschen Invasion; es hat längft eingesehen, daß der Geschäftsprofit, den es von diefem Rrieg und mahrend desfelben erhoffte, ausbleibt. Geine Ausfuhr hat gewaltig abgenommen, feine Industrie leidet schwer durch das Musbleiben notwendiger deutscher Ginfuhrartifel; fein Anfeben gur Gee ift erschüttert, die brutale Bergewaltigung der Neutralen und seine schamlosen Lügen über den Rrieg und die Rriegsführung rauben ihm immer mehr Sympathien. Frankreichs Wirtschaftsleben liegt barnieder, Milliarden von Werten sind in Frankreich durch den Krieg jetzt schon zerftort. Roch schlimmer fieht's in Belgien aus, das feinen Berbundeten nunmehr den Dant abftatten fann für die Silfe, die fie ihm nicht geleistet haben. Rugland frankt natürlich jett noch mehr als sonft am Geldbeutel, und sein Wirtschaftsleben muß von Tag zu Tag abnehmen, je mehr die Ausfuhr, bon der Rugland lebte, unterbunden wird.

Aus englischem Munde ift bas Wort gefallen, baß England den Bernichtungsfrieg gegen Deutschland flegreich durchführen werde, und wenn diefer Krieg 20 Jahre dauern follte. Das war protige Prahlerei und heute wirde fein Engländer dies Wort mehr sprechen. Aber das wiffen wir heute doch ichon, daß unfere anfänglichen Soffnungen auf eine baldige Beendigung biefes Krieges nur eitle Soffnungen waren. Gbe wir uns der gewaltigen Nebermacht unferer Feinde gang erwehrt haben, mögen noch Monate vergehen und noch manche schwere Stunde mogen wir in diesem Kriege gu durchleben haben. Aber bagu berechtigt uns boch die Geschichte der verfloffenen Rriegsmonate, daß wir unfer ftolges Bertrauen auf unfer Seer und unsere Flotte bewahren und in demütiger Zuverficht auf Gottes Silfe den Gieg Deutschlands und feiner Berbundeten über die Welt ihrer Feinde geduldig erwarten. Durch Gottes Fligung ift dem dentschen Bolf die schwerste Prüfung auferlegt worden, aber es hat gedeigt, daß es auch dieser schwersten Not gewachsen ist und hat darum auch das Mecht au dem unerschütterlichen Vertrauen, das es im Rampf um fein Dafein von Gott nicht verlaffen wird, zu dem es feine Zuflucht genommen hat. Gott mit uns! war die Losung, mit der unsere Krieger begeiftert gegen die Feinde zogen - Gott mit uns! ift auch unfer dankbares und bertrauendes Gebet, wenn wir Rudichau halten auf das fterbende Jahr und vorwärts bliden in das ungewiffe neue.

## Deutschland und die Kultur Europas.

~X-X0X-X>

Es gehört zu den geläufigen Kriegsmitteln unjerer Feinde, uns als "Barbaren" zu verschreien. Was sie sich alles davon erhoffen und wie lange dies Mittel noch wirksam sein mag, wollen wir dahingestellt sein lassen. Wir wissen auch, daß wir sie weder durch Proteste noch durch Sinweise auf Deutschlands geschichtliche Kulturdeutung in feiner Beise an der Benützung jenes Kriegsmittels hindern werden, das ihnen nun einmal gefällt. Uns jedoch mag es Anlag fein, Deutschlands Birfen in ben europäischen Kulturentwicklung einmal vor unfern Mugen furg porübergieben zu laffen.

Die Grundlagen der europäischen Kultur find bei allen Bölfern wesentlich gleich. Sie hat fich herausentwidelt aus den Kulturerrungenichaften des Römerreiches und der antifen Belt überhaupt und ben gewaltigen geiftigen und moralifden Braften, Die dasChriftentum frei machte. Die frijden germanifden Bölfer waren es, die nach dem Untergang des römiichen Reiches, das an feiner geiftigen Kraftlofigfeit gerfiel, den Ren- und Beiterbau der Rultur-

errungenichaften übernahmen.

Run fonnte man fragen, was ift denn die "Rultur"? Geben wir auf die eigentliche Bedeutung des Wortes guriid, fo ift es ein Bauen, Bflangen, Bilegen. Gine Durch- und Söherbildung aller Rräfte des Menichen zu gesteigerter Birfiamfeit für das Leben des einzelnen wie für das Bufammenleben der menichlichen Gesellschaft. Das Römerreich war zusammengebrochen, weil wohl die staatliche und rechtliche Geite feiner Entwidlung gu glangender Ausbildung gelangte, aber die geiftigen und moralischen Seiten je länger je mehr verfümmerten. Das deutsche Mittelalter bildete mit den Kräften des Chriftentums beide Seiten zu einer köftlichen Blite weiter. Go war Deutschland jahrhundertelang Mitschaffer und Mitträger europäiichen Rulturlebens, das bis beute auch den neuauffommenden Bölfern der Ueberfeemachte porbildlich und bestimmend ift. Bon Deutschland aus wurde bann driftliche Gesittung und Rulturpflege binaus. getragen, bor allem nach den Gebieten des Rordens und Oftens. War doch felbft England gu ber Beit, in der das deutsche Bolf feine erfte berrliche Glangzeit erlebte, noch "ein ziemlich bedeutungsarmes Randftiid ber givilifierten Belt"

Richt minder war Deutschland lange Jahrhunderte Babrer und Berteibiger der europäischen Rulturhobe gegen die gerftorenden Borftoge aus dem Diten. Normannen und Avaren, die damals noch heidnischen und halbnomadischen Ungarn, und fpater Tataren, die Türken und Ruffen bedrobten Europa durch lange Jahrhunderte. Das Gelingen ihres Bordringens bätte nicht blog Europas materielle, hätte auch seine geistige Kulturfraft

erdriidt, Afien hätte über Europa gefiegt. Was das für die Menschbeit bedeutete, tritt icon in vollem Umfang zutage, wenn man die in beiden wirkfamen Rulturpringipien ins Auge faßt. Afien ift in allem beherricht von Baffivität und Fatalismus. Das indische Nirwana, der alttürkische Rismet, wie das ruffische "Ritschewo" fpiegeln es in gleicher Weise wieder. Es ist ein Sinnehmen deffen, was fommt, ein Geschehenlaffen, ein paffibes Aufgeben im Schickfal, diftiert von einer fernen, unbefannten, unverriidbaren Macht. Das Kulturpringip, das die euroväischen Bölker zur Sohe führte, ist die chriftliche Aftivität, geboren aus der vom Christentum verkiindeten Berantwortlichkeit liber die rechte Rutung der von Gott gegebenen Kräfte, wie es fo einfach und plastisch und doch drobend fast formuliert erscheint in dem Gleichnis von den Talenten. Diese Aftivität des Beiftes und der Kräfte fiegte über die fich beranwälzende Baffivität des Oftens in all den jahrhundertelangen Kämpfen, die die deutsche Mitte Europas gegen die Bolfer des Oftens geführt. Siegte, obwohl nur gu oft die Feinde beutschen Namens mit beifen Teinden aus dem Often gu feiner Unterdrückung sich berbanden. Ungehenere Opfer an Blut und Leben hat es gefostet, Europas Kultur gegen den Druck des Ditens zu wahren. Dentsche Rraft hat es vermocht. Sie hat nicht nur die schwerften Stoße direft gurudgeschlagen, fie hat im Siidoften und im Rordoften ftarfe Grengpoften gegen den immer wiederfehrenden Andrang Miens geschaffen, von denen die erstere, Defterreich, jahrhundertelang die ichwerften Sturme trug, und bie andere, Preugen, in all den Rampfen zu einem Bentrum neuer Kraft heranwuchs. Und von den alten Zentren aus und von den zu neuen Mittelpunften sich ausweitenden deutschen Oftmarfen wurden ganze Gebiete und ihre Bölfer, die Ungarn, die Polen, der Passivität des Oftens entzogen und wurden Bölfer driftlicher Aftivität, die in ihren Birkungen von Mitteleuropa aus neuerdings fogar die Umgestaltung des alten Türkenreiches in Angriff genommen und teilweise bereits zustande gepflege durchaus nicht nur in der Bergangenheit. Wenn Doch ruht Deutschlands Rulturwirten und Rultur-

pflege durchaus nicht in der Bergangenheit. Wenn die europäische Kultur auf dem Pringip der Aftivität, der Regjamfeit aller Kräfte gur Formung des eigenen Geschides der Menschen und Bolfer beruht, jo ift in Europa das deutiche Bolf unter allen das aftivste, regsamste geworden. Sind auch allen Bölfern Mittel- und Westenropas die Grundlagen ihrer Kulturentwicklung gleich, so ergaben sich ihnen doch aus dem Lauf vor allem auch ihrer Staatengeschichte bestimmte, unterschieddem Bolfe voridwebende Rulturgiele oder Arbeitsideale. Für den Englander ift es der "Gentleman" - in feiner reinften Ausprägung nichts anderes als das Bild jener durch die englische Geschichte geschaffenen, vom übrigen Bolke scharf geschiedenen Oberschicht, der ihr Reichtum es gestattet, ohne Sorge um ihren Lebensbedarf nach Rraft und Belieben die Formen vornehmfter Lebensart gu iiben, Runft und Wiffen gu pflegen, bem Spiel der hoben Bolitif zu leben. Frankreich hat diese Oberschicht, die dort vom Hofe Ludwigs aus ihre Prägung erhielt, als Erbichicht in der frangofischen Revolution verloren, aber sie wirft nach in dem Streben des frangofischen Bolfes, jum Range und zur Lebensweise des "Rentiers" zu gelangen und mit ihr in die Rreise lebhafter und gefälliger Elegans aufzusteigen. Das deutsche Bolf bat nach seiner ersten Glanzzeit des Mittelalters seine Brägung in jahrhundertelanger Bedrängnis von allen Seiten erhalten. So ist es ein Bolf aktivster Arbeit geworden, und sein Rulturziel ift das eines unermidlichen Schaffens geworden. Bas ihm vorschwebt, ift nicht der Mann gernhfamen Lebensgennffes, fondern der Mann tragender Schaffensfraft, ber auf der Sohe des Lebens die Schickfale vieler leitet und deutsche Arbeit, deutsches Bolf, deutsche Wissenschaft oder den Staat und feine Wirksamkeit ein Stud weiter bringt und erft im boben Alter ein otium cum dignitate erhölt.

Diefe Bragung unferes Arbeitszieles und Rulturideals ift die Triebkraft gewesen, die uns auf allen Gebieten des Rulturichaffens, in Staat und Wirtichaft und Wissenschaft und Kunst und sozialer Boltsförderung nach langer Unterdrückung zu einem der erften Bölfer der Welt, ja in vielen Dingen gum führenden Bolfe gemacht hat, sobald nur durch die Schaffung des neuen Deutschen Reiches unseren Kräften freier Lauf gegeben wurde. Diese Auf-fassung des Kulturschaffens als unermidliche Beiterarbeit ohne Raft ift es auch, was uns und unsere Arbeit den Nachbarn so verhaßt gemacht, wegen ihrer Erfolge nicht nur, sondern auch wegen der Bufunftsansfichten, die uns über die Stabilität ibrer Rulturhobe weit binaus zu führen bereits im Begriffe war. Dieje Art Kulturarbeit aber ift es auch, die allein die Rufturentwicklung weiterträgt, statt sie in einem einmal erreichten Starde aufzubauen. Darum aber auch wird bon Deutschlands diesmaligem Siege fo Hohes abhängen für die Beiterentwidlung nicht nur der europäischen Rulturgüter, fondern auch für deren Birfen in den iibrigen Landern ber Erde. (Bolfsvereins-Rorre-

Bur Gründung der Kriegsgetreide-Gesellschaft m. b. S.

Es fann feinem Zweifel unterliegen, daß ber Getreidevorrat, der unferem Bolfe in die fem Jahre gur Berfügung fteht, beträchtlich geringer ist, als in normalen Friedenszeiten. Im Durch-schnitt der Jahre 1908/09 bis 1912/18 waren in Dentschland nach Abzug der Aussaat zum menschlichen Berbrauch, für Berfütterung und induftrielle Bwede an Roggen, Weizen und Spels (unter Ginichluß der auf Getreide umgerechneten Rettoeinfuhr

an Mehl) verfügbar: 15 000 000 Tonnen. brachte die Nettoeinfuhr durchschnittlich 1 200 000 Tonnen oder rund 8 Prozent. Mit der Ginfuhr fann, obichon es falich mare, von einer bölligen Unterbindung derfelben gu fprechen, mabrend des Krieges nicht gerechnet werden.

Bas unsere Ernte angeht, so ist diese im Jahre 1914 infolge der langen anhaltenden Durre bes Frühfammers geringer einzuschäten, als die bes Borjahres. Es ift ferner zu bedenfen, daß in Tei-len von Oftpreußen und Oberelfaß die Felder verwiiftet, die Borrate vernichtet find und daß Deutschland überdies Getreide an die Schweiz abgegeben hat. Die Angaben der Erntestatistit find eber gu boch als zu niedrig anzusehen. Go erhöht sich ber Fehlbetrag an Brotgetreide, ber fich icon aus ber Unterbindung der Ginfuhr ergibt, noch erheblich; er dürfte auf 15, vielleicht auf 20 Prozent zu ber-

anschlagen sein.

Benn aber unfere Feinde auf Grund diefer Berhältnisse mit dem Eintreten eines Nahrungsmangels in Deutschland rechnen, so haben fie fich gründlich berrechnet. Die durch Berordnung des Bundesrates getroffenen Magregeln gur Stred. ung der Getreidevorräte und anderer Erfatfrüchte find bekannt; icon allein burch bas Ausfuhrverbot bon Kartoffeln, die Ginschränfung des Brennfontingents auf 60 Prozent und die im großen Dag. ftabe burchgeführte Berftellung von getrodneten Kartoffeliloden, die fich vorzüglich gur Mifchung mit Dehl und dur Brotbereitung eignen, ift die Ernährung der Bevölkerung sichergestellt. Dazu kommen noch andere Ersatstoffe, die der Brauerei, Brennerei und Biehverfütterung entzogen werden, und dazu kommt ein Borrat von Fleisch, wie er noch niemals jo groß in unserem Lande vorhanden war. Es kann also die Sorge um die Ernährung der deutschen Bevölferung bis zur nächsten Ernte

unbedenklich abgewiesen werden. Aber die Boraussehung für dieje tröftliche Gewißheit, und damit auch die unerfägliche Borbedingung für ein glüdliches Durchhalten in bem uns aufgezwungenen Rriege bildet die von dem ganzen deutschen Bolle erkannte Rotwendigkeit, auf bas forgfältigfte hauszuhalten und den Berbrauch von Brot und anderen Badwaren auf das Nötigste eingufchränken. Ift feit Beginn des Krieges bis gur Stunde unzweifelhaft allgu forglos gewirtschaftet worden, jo ergeht jett an alle Männer und Frauen Deutschlands die Mahnung, mit Brot zu sparen, nur das zur Ernährung unbedingt notwendige zu berbrauchen und somit, seder an seinem Teile, dazu beizutragen, daß die schmähliche Berechnung unserer Feinde Buschanden wird. Bei der Unsicherheit der Grundlage der Berechnung ist übertriebene Borsicht und Ginidrantung immerhin noch beffer, als leichtfertiges Gebenlaffen und allzu unbefümmertes Festhalten an den bisherigen Gewohnheiten.

Durch die gesetliche Festlegung von Boch ft preisen für Getreide hat die Reichsregierung der sonst unabwendbaren starten Steigerung der Preise dieses wichtigsten Nahrungsmittels Einhalt geboten. Gie war fich bollfommen bewußt, daß eine friegsmäßige Steigerung der Getreidepreife an sich das wirksamste Mittel zur Einschränkung des Brotverbrauches gewesen wäre. Wenn sie aus allgemeinen fogialen Gründen die natürliche Steigerung der Preise und damit den selbsttätigen Regulator des Berbrauches beseitigt hat, so hat sie zweifellos und hoffentlich nicht umfonft mit der Einsicht imferer patriotischen Bevölkerung gerechnet, mit deren Silfe dasfelbe Biel in einer dem allgemeinen Bolfsempfinden beffer entsprechenden Beise erreicht

Nichts destoweniger erscheint es notwendig, den Getreidemarkt fich nicht felbst zu überlassen, sondern nach Möglichkeit schon jett Borforge für eine angemeffene Berteilung der Borrate und für eine Sicherstellung des Bedarfs in den fritischen Monaten vor Hereinbringung der neuen Ernte zu treffen. Zu diesem Zwede hat die Königl. Preußische Regierung unter starker Beteiligung der deutschen Städte mit über 100 000 Einwohnern und eines Teiles der großen Industrie eine Gesellschaft mit beichränkter Saftung mit bedeutendem Rapital gegründet. Diefer Gesellschaft, die mit dem Rechte er Enteignung ausgestattet werden wird, ist die Aufgabe zugewiesen, große Mengen von Brotgetreide zu erwerben, zu lagern und vornehmlich für die Sicherung des Bedarfs der letten Monate des Rriegsjahres ju forgen.

Die Gesellichaft ift eine gemeinnützige, ihre Dividende ist auf böchstens 5 Prozent des eingezahlten Kapitals beschränkt, etwaige darüber hinausgehende Gewinne find dem Reich für gemeinnützige Zwede, insbesondere zu Gunften der Kriegs- und hinterbliebenen-Berforgung, zu überweifen.

In den Auffichtsrat der Gesellschaft find neben Vertretern des Staates und der Städte Mitglieder

des Großgewerbes gewählt worden. Die Gesellschaft wird sich der Schwierigkeit ihrer Aufgabe und der Unmöglichkeit voll bewußt fein, in ihrer raichen Organisation, ohne jedes Borbild, und auf einem bisher unbetretenen Gebiete, jeden Fehler au vermeiden, ebensowenig wie sie nicht umbin können wird, in private Intereffen einzugreifen, wo das Intereffe der Allgemeinheit vorangufteben bat.

Es ift aber bestimmt zu erwarten, daß fie es verfteben wird, ihre Aufgabe fo gu lofen, daß unfere tapferen Seere ibr großes Bert ohne Gorge um die wirtichaftliche Sicherheit des gesamten deutschen Bolfes bis zu einem für Deutschland günftigen Ende fortführen können.

#### Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratssibung

bom 30. Dezember 1914.

Begliidwünschung. Der Oberburgermeifter hat Geiner Großherzoglichen Sobeit dem Pringen Mag von Baden gu ber Beforderung gum General ber Ravallerie namens des Stadtrate und ber Burgerichaft ber Refidie berglichsten Gtudmuniche ausgesprochen.

Trauerfundgebung. Der Oberburgermeifter gebenft in chrenden Worten der hervorragenden Berdienste des entichlafonen Brafibenten bes erangelischen Obertirchen-rate. Seiner Erzelleng Birtl. Geheimerats D. theol. Albert Helbing, dabei besonders auch beffen langjährig licher hiefiger Stadt und als Mitalied ber ftädtischen Schulfommission hervorhebend. Der Stadtrat beschließ der Familie des Entschlafenen feine Teilnahme burch ein Beleidsschreiben jum Ausbrud gu bringen, sowie einen Kranz an der Babre des Verewigten niederzulegen und eine Abordnung gur Beifegungsfeier gu ent-

Sinbenburg. Spenbe für bas Oftheer. Bur "Sindenburg-Spende für das Oftheer" stiftete die Stadt Rarls-ruhe einen Beitrag von 15 000 Mart aus Mitteln der

Lebensmittelverforgung. Der Stadtrat genehmigte die Beichaffung weiterer 10 000 Bentner Kartoffeln, die im nächsten Frühjahr hier angeliefert und dann gum Gelbitkoiteupreis an die hiefige Bevölkerung abgegeben

Bon ber Stragenbahn. Rach bem bom Stragenbahnamt borgelegten Arbeitsplan der Bahnmeifterei find für den Monat Januar 1915 u. a. folgende Arbeiten vorgefeben: Ban einer dreischienigen Gleisanlage in ber Rarl Wilhelm-Strage, Ginbau einer doppelgleifigen Kreugung mit der Albtalbahn in ber Reichsftraße, Ginbau einer doppelgleisigen Kreuzung in der Karlftraße bei der Mathyfiraße mit doppelgleifigem Anschluß an die be-stehenden Gleise in der Karlftraße, sowie die Erneuer-ung der Gleisanlage (Dreied) am Marttplath (2. Teil).

Gelandeverlauf am Rheinhafen. Der Berfauf weis terer 35 000 Quadratmeter Gelände am Nordoftufer bes 4. Hafenbedens an eine auswärtige Firma wird ge-

Fröbelseminar. Im Gemeindeboranschlag für 1914 ist ein Betrag von 3000 Mt. vorgesehen, der dazu bienen joll, ein etwaiges aus bem Betrieb der Lehranstalt für Pindergartnerinnen (Frobelsemanir) fich ergebendes igit bis zu dem bezeichneten Godiftbetrag zu beden. Nach Mitteilungen des Borftandes des Badischen Frauen-vereins Abteilung II hat sich beim Betrieb der Anstalt im laufenden Jahre — abgesehen von dem einmaligen Inventaranschaffungen mit rund 6000 Aufwand für Mart — ein Tefizit von nahezu 4000 Mt. ergeben. Mit

Rudficht hierauf wird der für 1914 vorgesehene städtische Zuschuß in vollem Betrag zur Auszahlung angewiesen. Stromlieferung an die Militärverwaltung. Einem wischen bem frädtischen eleftrotechnischen Amt und ber Königl. Garnisonvergaltung hirr abgeschloffenen Bertrag über die Lieferung ber in den Rafernen und fonftigen militarifchen Gebäuben benötigten eleftrifden Gnergie aus bem ftabtifden Glettrigitatswert wird bie vorbehaltene Genehmigung erteilt.

Stromlieferung nach Ruppurr. Begen Durchführung elettrifder Rabel burch das Bahngebiet jum Zwede ber Berforgung bes Stadtieils Ruppurr mit elettrifdem Strom wird mit ber Groft. Eisenbahnberwaltung (Groft. Bahnbauinspettion I) ein Bertrag abgeschloffen. Bimmergunftftiftung. Mus bem Binfenerträgnis ber Bimmergunftstiffung werben givei ehemalige Bimmer-gefellen von hier mit je einer Unterstützung bebacht.

Das Kriegsbrot.

Berlin, 30. Dez. Gine aus amtlichen Quellen stammende Mahnung ju Gunften des Rriegs. brotes bejagt:

Immer wieder tann man hören, bag es mit der Einbürgerung des Kriegsbrotes (b. h. desjenigen Brotes, das über 5 Prozent Kartoffelgusat enthält und mit einem "K" gezeichnet ist) lang sam, sehr lang sam geht. In zahlreichen Ortsteilen unferer größeren Städte, besonders natürlich in den wohlhabenderen Gegenden, kann sich ein jeder durch Anfrage beim Bader überzeugen, daß bas K-Brot überhaupt nicht jum Berfauf gestellt wird. Es ist dies ein Zeichen bafür, daß unfere Bevölferung der Ernft unferer Nahrungsmittel. verforgung im Kriege noch nicht genigend einleuchtet. Es liegt nicht immer und überall in der menschlichen Natur, Borforge für die Zufunft zu treffen. Aber hier, wo von allen Seiten als ein dringliches volkswirtschaftliches Gebot im Kriege die Berbreitung von K-Brot anempfohlen wird. follte endlich mit der Sorglofigfeit aufgeräumt werden! Wir wollen annehmen, daß allein diese bisher der Grund für die bedauerliche Tatsache war, daß K-Brot noch feine Kriegspopularität gewonnen hat; denn frevelhaft ware es geradezu, wenn an bere Gründe hierfür die Beranlassung bieten würden! Aber gejagt foll es doch werden, daß eine Minderbewertung des K-Brotes aus fogiglen Brunden in höchftem Mage verwerflich mare. Ronnte man alle theoretischen Binfche mit einem Schlage verwirklichen, so gabe es in Deutschland, jo lange der Krieg währt, überhaupt nur Kriegsbrot einer Art und Qualität. Gerade aber, weil sich diese ideale Forderung aus technischen Gründen nicht ohne weiteres wirklichen läßt, sollte sedermann bas K-Brot als das jenige anjeben, welches ihm die patriotische Ehre als Rahrungsmittel vorschreibt, und jede Anschauung, als ob dieses Brot etwa eine Proletarifierung des Speisezettels für ibn bedeute, follte er als unpatriotisch zurudweisen. Jeder soll bei seinem Bader K. Brot verlangen; er tut damit weder feinem Geschmad noch seiner Gesundheit etwas zu leide, denn es ift vollfommen erwiesen und immer wieder festgestellt worden, daß K-Brot ebenso gesund wie schmachast Was der Einzelne durch den Konfum von

#### Ift ein Rüchtritt von den mit englischen Berficherunasgesellichaften abgeschlossenen Fenerverficher= ungsverträgen guläffig?

K-Brot beweift, ist, daß er bereit ift, seine Rahr-

ung ichon jest fo einzurichten, daß wir den Krieg

auch auf diesem Gebiet durchhalten können. Ge

fann und muß jeder, der es noch nicht getan bat,

feine bisherige Sorglofigkeit in eine Mitarbeit an

unferer Nahrungsvorforge verwandeln.

Une wird gu biefer Frage geschrieben: Ginige Zweigniederlaffungen englischer Feuerversicher ungsgefellichaften in Deutschland is. B. Londoner Bho-nig, Commercial Union, Rorth British and Mercantile, Portshire haben mit beutschen Bersicherungsgesellschaften Garantieverträge abgeschlossen, auf Grund deren die beutschen Gesellschaften fur die Erfüllung der Berbindbleiten der englischen einzufteben fich bereit erffart baben. Das Raiferliche Auffichtsamt für Privatversicher-

ung hat den Standpuntt eingenommen, daß die Bersicherungsnehmer beim Borliegen berartiger Berträge girar nicht zum liebertritt zu der beutschen Gesellschaft berpilichtet, andererseits aber auch nicht in ber Lage find, ihre Berficherungsverträge mit den englischen Gesellschaften ein-feitig zu lösen. Auf Grund dieses Bescheides des Aussichtsamtes wird vielfach behauptet, daß damit die Frage, ob den Berücherungsnehmern ein Müdtrittsrecht gufiebe, im verneinenden Sinne entschieden fei. Das ift jedoch nicht ber Fall. Die Entscheidung über die Frage der Julafigseit des Rücktritts haben allein die Gerichte zu sällen. Dies ist noch vor furzem in der von der Reichsregierung dem Reichstage übermittel-ten Dentschrift über wirtschaftliche Mahnahmen aus Aniah des Krieges mit aller Schärfe zum Ausdruck gebracht worden. Es liegen auch bereits gerichtliche Entscheibungen bor und zwar folche welche ben Rüdtritt als zulässig erschei-nen lassen, also die Auffassung des Kaiserlichen Aufichtsamtes nicht teilen. Die Urteile sind ergangen von dem Oberlandesgericht Hamburg, den Landsgerichten in Bremen und Altona, sowie von dem Amtsgericht in Oldesloe (Schleswig-Holstein). Es ist anzunchmen, daß die Gerichte diesen Standpunft, der früher bom Reichsgericht in einem gang ähnlich gelagerten Falle (Entscheidung des Neichsgerichts Band 60 Geite 56) eingenommen wurde, allgemein einnehmen und beibehalten werben. Diejenigen Berficherungsnehmer also, die von ihren mit englischen Gesellschaften abgeschloffenen Versicherungsverträgen befreit ein und auch nichts mit den deutschen Gesellschaften zu tun haben wollen, welche jo bereitwillig den englischen Gejellichaften zu Silfe getommen find, jollen fich durch den Bescheid des Kaiserlichen Aufsichtsamtes nicht beftimmen laffen, bon ber Ausübung bes Rüdtrittsrechtes Abstand zu nehmen.

## Bom Krieg.

Birngeipinfte.

Serlin, 31. Dez. (B. T.B. Amtlich.) Die Rordd. Allg. 3tg. ichreibt unter dem Artifel Birnge. pinste: Das Journal de Genève behauptet aufgrund besonderer Informationen aus Paris, das Abkommen der Dreiverbandmächte vom 4. September, wonach fie nur gemeinsam Frieden ichließen wollen, sei die Antwort auf ichon damals einsetzenben und feitdem fortgesetten Bemiibungen Deutschlands um einen Sonderfrieden mit Frankreich gewesen. Der Pariser Gewährsmann des Journal de Genève vermutet, Deutschland deufe vielleicht daran, Eljag-Lothringen an Frankreich gurudgugeben und dafür Belgien gu behalten, möglicherweise unter Abtretung des ma-Ionischen Stüdes an Frankreich. - Diese Parifer Mitteilungen find ein neues Beifpiel dafür, was französische Politiker der neutralen Breffe aufgubinden magen. Geitdem Frankreich für englische und ruffische Intereffen ben Krieg mit Deutschland begonnen hat, ift an die Bewilligung eines Conderfriedens für den frangofiichen Gegner niemals gedacht worden, geschweige, daß eine Bemühung in diesem Sinn von Deutschland ausgegangen wäre. Was der Gewährs-mann des Journal de Genèbe als den von uns vielleicht beabsichtigten Inhalt eines deutsch-franzöfischen Sonderfriedens vermuten will, find Birngespinste. Eine elsaß-lothringische Frage gibt es für Deutschland nicht. Ueber Belgiens Bufunft icon jest zu entscheiden, überlaffen wir den Bolitifern und Strategen, die feine Berantwortung gu tragen haben.

Unterftubung bon Familien bon Mannichaften in den Rolonien.

es. (W.T.B. Nicht am Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt über die Familien-Unterstützungen während des Brieges, daß die im Inlande gurudgebliebenen Familien von Mannichaften ber Rejerve ufw., die in den beutichen Rolonien in den Rriegsdienst eingetreten find, in jeder Sinsicht den Angehörigen der aus dem Inlande eingetretenen Mannschaften gleichzustellen sind. Hierbei genügt ichon die Bahricheinlichkeit des erfolgten Diensteintritts gur Anweisung der Unterftützungen. Müffen berartige Familien infolge ber friegerischen Greigniffe ihre Beimftätte verlaffen und in anderen Orten Buflucht nehmen, fo muffen, falls ihnen die gesetliche Unterftütung bon ben Lieferungsverbanden bes gewöhnlichen Aufenthaltsortes nicht gewährt werden fann, die Lieferungsverbande des erften Bufluchtsortes für fie eintreten. Diefe Lieferungsverbande haben die Unterstijtungen auch bei einem späteren Aufenthaltswechsel weiterzugahlen. Rehren die betreffenden Familien jedoch wieder in die Beimat gurud, fo find die heimatlichen Lieferungsverbände zur Beitergewöhrung der Unterstützung verpflichtet. Bei dem Erlaß des vorgesehenen Spezialgesehes wird dafür Gorge getragen werden, daß die erwähnten Bewilligungen in Sobe der gesetzlichen Mindestfätze den Lieferungsverbänden vom Reiche erstattet werden.

Gin Armee- und Flottenbeschl bes Raifere von Deiterreich.

Wien, 31. Dez. (W.T.B.) Der Raiser hat nachftebenden Armee- und Flottenbefehl erlaffen: Geit fünf Monaten des scheidenden Jahres steht die Monarchie in dem ihr und ihrem treuen Berbiindeten aufgezwungenen Kriege gegen zahlreiche mächtige Feinde. In Rudficht auf Die beharrliche Ausdauer, Rampfesfreudigkeit und todes mutige Tapferfeit meines Heeres und meiner Flotte gewährt die Aussicht in das neue Kriegsjahr die erhebende Buverficht, daß Deftereich-Ungarns Kriegsleute gu Land und gur See auch die schwerfte Probe, die der Krieg ihren militärischen Tugenden auferlegen mag, mit Ehren bestehen wird jum Wohle des Baterlandes. wehmutsvoller Danfbarfeit gedente ich der Bielen, die auf blutiger Bablitatt ihr Leben für unjere gerechte Cache hingegeben haben. Mit warmfter Inerfennung gruße ich alle im alten Jahre, auf daß

Die Renjahrswünsche ber Stadt Bien für Raifer Wilhelm.

mit Gottes Silfe ein neues fie jum Giege führe.

Bien, 31. Dezember 1914. Frang Jojef.

Bien, 31. Deg. Burgermeifter Beigfirdner

hat an den deutschen Botschafter von Tichirichtn und Bogendorff folgendes Schreiben gerichtet:

Unter den Wünschen, die die Reichshaupt- und ! Refidengitadt Bien am Beginn bes neuen Jahres jum Simmel fendet, ift einer, ber namentlich in biefer ernften Beit voll Innigfeit alle Bergen erfüllt: Möge der Allmächtige die beiden erlauchten Berricher der verbündeten Reiche chüten und möge er insbesondere auch dem Raier des großen Deutschen Reiches die Kraft und Bejundheit erhalten, damit er sein Reich schirme und chitte und einen dauern den Frieden erringe. Ich bitte Eure Erzelleng, dem Raifer diese Blinfche ber Reichshaupt- und Residengstadt Bien gütigst unterbreiten zu wollen."

Bur Borgeichichte bes Rrieges. Wien, 30. Dez. (B.T.B. Richt amtlich.) Das in den nächsten Tagen ericheinende öfterreichifch. ungarijche Rotbuch ift ben Blättern zufolge bereits seit längerer Zeit vorbereitet und befindet sich schon im Druck. Es wird jene Aktenstilche enthalten, die fich auf die unmittelbare Borgeichichte des Weltfrieges beziehen. Die bevorstehende Bublikation ist zwar anscheinend die lette in der Reihe der amtlichen Publikationen, allein tatfächlich war Defterreich-Ungarn die erfte Macht, welche durch Beröffentlichung von Dokumenten das Recht und die Pflicht feiner Gelbiwerteidigung vor aller Belt flar darlegte, wie dies in der vor Beginn des Krieges veröffentlichten, an die serbische Regierung gerichteten öfterreichisch-ungarischen Rote und nadhfolgendem aide-memoire geicheben ift. Das Rotbuch fann felbstverständlich nicht die eigentlichen, ursprünglichen Gründe des Weltkonfliftes barftellen, weil man biergu eine Sammlung bon Aften vieler, vieler Jahre veröffentlichen und weit in die Bergangenheit gurudgreifen müßte. Durch die Beröffentlichung des frangofischen Gelbbuches und des englischen Blaubuches ist aber die Notwendigkeit entstanden, gu diefen Darftellungen Stellzu nehmen und gegenüber den mehrfachen Zäufchungsbersuchen ber englischen und französischen Diplomatie mehrfache Richtigitellungen für die internationale Deffentlichkeit vorzunehmen. In diefen Erwiderungen auf das Gelbund Blaubuch wird das öfterreichisch-ungarische Notbudy das deutsche Weißbuch ergänzen und in der Feststellung der Wahrheit unterstützen. Das Fremdenblatt jagt: Das Rotbuch wird gewiß den Beweis erbringen, daß nicht Deutschland und Desterreich Ungarn es waren, die aus der notwendigen Abwehr unserer Monarchie gegen die serbische Verbrecherpolitik die Ursache zum Welt-

frieg geschaffen haben. Broteft gegen Berleumdungen. Bubapeit, 30. Dez. (28. B. Richt amtlich.) Die Uni-berfität Bubapeft richtete an ben Reftor ber Uniberfis tät Tubingen eine Zuschrift, in welcher fie erflärt, daß fie fich dem gemeinfamen Brotest der deutichen Universitäten gegen die verleumderischen Beschulgungen des Dreiverbandes anschließt. In dieser Zuschrift heißt es: Wir schließen uns mit voller Geele und aus Ueberzeugung diesem Protest an. Uns ist das rechtliche Wesen, die von einem tiefen Gemüt und von strengen sittlichen Anschauungen getragene echte Gerzens-fultur unserer Berbündeten, des von uns sehr verehrten deutschen Volkes viel zu sehr bekannt, als daß wir auch nur einen Augenblick diesen Anklagen Glauben geschenkt oder sie anders bewertet hätten, denn als eine verleumberifche Ausgeburt des durch ben furchtbaren Krieg aufs höchste gesteigerten Saffes, bagu bestimmt, bie pathien der Welt von dem mit uns zusammen für seine Existenz und für die Existenz der österreichisch-ungari-schen Monarchie heldenmutig ringenden beutschen Bolte abzuwenden. Die Buschrift weist auf die barbarische Rriegsführung Ruglands bin und ichließt: Wir benüten bie Gelegenheit um unfere Colidarität mit ben Ini-berfitäten Deutschlands und Deflerreichs mit ben Borten gu befräftigen und bem Gefühle ber Zusammengehörigmit ihnen Ausbrud gu berleihen. Unfere Gohne lämpfen gemeinfam Schulter an Schulter auf ben oft-lichen und weftlichen Schlachtfelbern, und wir alle fuhlen, daß wir in diesem uns aufgezwungenen gemeinsamen Kriege nicht nur für den heimatlichen Boben und die Ehre bes Baterlandes lämpfen, sondern auch für die große, heilige Sache der europäischen Rultur. Ebenfo wie unjere deutschen Baffenbrüder find wir alle bon der Buberficht auf ben Gieg burchbrungen und fest ent-ichloffen, burchauhalten, bis ein ehrenvoller Friebe geschlossen werden kann, der uns auf lange Zeit hinaus

die Möglichkeit einer friedlichen Entwidlung fichert. Bom englischen Brifengericht.

Wien, 30. Dez. (Tag.) Ein von den Engländern eingesettes Prifengericht ließ die drei Dampfer des Desterreichischen Lloyds "Erzherzog Frang Ferdinand", "Körber" und "Marquis Baquebem" frei, die bei Beginn des Rrieges in Alexandrien beschlagnahmt worden waren. Das zu gleicher Beit internierte Bersonal des Defterreichischen Llonds, das am 1. Januar entlassen werben follte, wird vorläufig noch in der Befangen schaft bleiben. Die Entlassung der Desterreicher ift bis Ende März hinausgeschoben worden.

Umidwung ber Stimmung in Rugland?

Ropenhagen, 30. Dez. Charafteriftifch für den Umidnvung ber Stimmung in Rufland ift ber lette Artifel des Bubligiften Rolnichto, im Rugfoje Slowo. Es beißt darin: Ich erhalte ungegahlte Briefe, in benen man mir über Rriegs. m ii dig feit ichreibt und ausdriidt, daß die emi. gen Beidimpfungen der Deutiden icon widerlich werden. Man bittet ben beutichen Raiser nicht anzugreisen, da er fein Bolf weise regiert, und die mutigen deutschen Truppen nicht zu beschimpfen, überhaupt den Deutschen.

Gin Bwijdenfall an ber fanadifden Grenge.

London, 31. Dezember. (B.I.B.) Daily Chronicle meldet aus Newyorf: Beim Forts Eris find amei Mann erichoffen worden, weil fie mit Baffen fanadijdes Webiet betreten haben. Die Beiden waren auf der Entenjagd und weigerten fich, auf den Anruf fteben gu bleiben. Die Boften, welche die Manner erichoffen haben, wurden verhaftet. Gine Unterjudning ift einge-

London, 31. Dez. (B.I.B.) Die Polizei bat alle feindlichen Fremden, die Raturalifierten beiderlei Geichlechts und die in England geborenen Rachtommen bon Fremden bis ins zweite Blied benachrichtigt, daß fie den Begirf in dem Teil Dyme verlaffen miffen. Ausgenommen bon diefer

Berfügung find nur Berfonen hoben Alters und Rinder. - Die Deutschen in Gunderland müffen nach Orten 30 Meilen landeinwärts überfiedeln. In diefem Falle erftredt fich ber Befehl auf Manner, Frauen und Kinder gleichgültig, ob fie naturalifiert find oder nicht.

London, 31. Dez. (2B.L.B.) Infolge der Minen-gefahr in der Rordfee ift in einem Falle für die Ladung eines neutralen Dampfers von der Nordoftfüste Englands nach Rorwegen eine Berficherungsprämie von 45 Prozent bezahlt worden.

London, 31. Des. (B.T.B.) Borgestern ist in Liverpool der Dampfer "Apam" mit ungefähr 350 Kriegsgefangenen aus Togo und Nigeria von der westafrifanischen Riiste angekommen. In Plymouth find gestern mehr als 600 deutiche, öfterreichisch-ungarische und türfische Wefangene angelangt.

#### Großh. Koftheater Karlsruhe.

Spielplan vom 2. bis 11. Januar 1914. In Rarlsruhe:

(Angegeben ift ber Breis für Sperrfit 1. Abtlg.) Samstag, 2. Jan. 12. Borft. auß. Ab. Ermäßigte Preise. "Der Froschlönig", Beihnachtsmärchen in brei Aften mit einem Bor- und einem Nachspiel von Erika Gbert, Musit von Margarete Schweifert. Anjang 5 Uhr, Ende 7 Uhr. (2 Mf.)

Sonntag, 3. Jan. B. 21. Große Breise. "Die luftigen Beiber von Bindsor", komisch-phantastische Oper in drei Aften mit Tang bon Nicolai. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr. (4.50 Mi.)

gegen halb 10 Uhr. (4.50 Mf.)
Montag, 4. Jan. C. 24. Mittelpreise. "Migoletto", Oper in 4 Aften von Berdi. Anjang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr. (4 Mf.)
Dienstag, 5. Jan. A. 22. Kleine Preise. Zum erstenmal: "Andreas Hoser", Orama in 5 Aften von Walther Lut. Ansang 7 Uhr. (3 Mf.)
Donnerstag, 7. Jan. B. 22. Kleine Preise. "Die Rabensteinerin", Schaufpiel in 4 Aften von Ernst von Mildenbruch. Wildenbruch. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, 8. Jan. A. 28. Mittelpreise. "Die ber-fauste Braut", komische Oper in 3 Aften von Smetana. Ansang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr. (4 Mt.) Samstag, 9. Jan. B. 23. Neine Preise. "Die

Mäuber", Traueripiel in 5 Aften von Schiller. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr. (3 Mt.) Sonntag, 10. Jan. C. 23. Grohe Preise. "Figaros Hochzeit". tomische Oper in 4 Aften von Mozart. An-

fang haib 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. (4.50 Mf.) Moutag, 11. Jan. A. 24. Kleine Breife. "Die Jour-nalisten", Lustipiel in 5 Aften von Frentag. Ansang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr. (3 Mf.) In Baben-Baben:

Mittwoch, 6. Jan. 10. Abonn.-Borft. "Aleffandro Stradella", romantische Oper in 3 Aften von Flotow. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 9 Uhr.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge. Cheaufgebot, 31. Dezember: Ernft Mitten-berger von Sichelberg, Landwirt hier, mit Anna Commer-

feldt von Regbruch. Sheichließungen. 31. Dezember: Linus Berger 1 Beilet, Bahnarbeiter hier, mit Margareihe Fuchs bon Makfatt Burbad; Abam Jufti bon Bein Schloffer hier, mit Glife Rubn von Billigheim; Rarl Eisele von Neuhausen, Bauführer hier, mit Friederike Samsel von Lambrecht; Abolf Bihlmaier von Unterschluchtbach, Bäder hier, mit Anna Senkenschub von Walsch, Erwin Scherzinger von Lörrach, Dipl. Ingenin Köln, mit Margareta v. Schmih-Aurbach von Nastati. Geburten. 23. Dezember: Raroline Glifabet Bater Albert Sing, Küfer. — 29. Dezember: Frieda Amalia, Bater Jalob Sauter, Bledgner; Lifelotte Avenc Emma, Bater Heinrich Watter, Werführer; Klara Tina, Bater Nobert Pfeiffer, Kellner; Abolf, Bater Adolf Frit, Schreiner; Berthold Alfons, Bater Albert Braun, Glei.

Tode & falle. 29. Dez .: Brichard, alt 10 Mon. 27 Tage Bater Eugen Stüber, Maurer. — 30. Dez.: Ilbert Zojei, alt 11 Monate 17 Lage, Bater Albert Strobel, Majdinist; Berta Finselstein, Chefran des Milchfändlers Jal Finselstein; D. Albert Helbung, Wirkl. Geb. Rat, Prasi-dent des Evang. Oberfirchenrats, Witwer, alt 77 Jahre.

#### Bolkswirtschaft, Sandel und Berkehr.

Berlin, 31. Dez. (28. B.) Borfenftimmungs bild. Die gestrige Melbung über bie Erfolge ber öfterreichisch-ungarischen Truppen gegen die Ruffen und die große Gelbfluffigfeit gaben den Unlag gu einer Beleb ung bes Geichafts in ten Borfenraumen. Die Umfabe nahmen einen wesentlich größeren Umjang an als gestern. Außer beutschen Anleiben, die sich meist emas höher stellten, waren von Industriewerten hauptfächlich Bultan, Genichow, Sigich-Rupfer und Rottweiler Bulber fabriken begehrt. Das Geschäft beschränfte fich aber nue auf die fleine Spekulation, während die Mitglieder der Stempelvereinigung sich nach wie vor davon frei hielen. Geld über Ultimo war zu 5 Prozent angeboten.

Deutiche Robhaut-Aftiengejellichaft. Berlin, 1. Jan. (B. B. Amtlich.) Zu der Beichlag-nahme-Berfügung über Großvieh- Säute, die am 23. November 1914 im Melchsanzeiger veröffentlicht war, teilt das preußische Kriegsministerium folgendes mit: Innungen oder Bereinigungen, die vor dem 1. Aug. 1914 öffentlich versteigert, aber sich der durch die deutsche Rohbaut-Aftiengesellschaft vertretenen Organization bis her noch nicht angeschloffen haben, muffen fich ber beut her noch nicht angeschloffen haben, musten fich der deutsichen Rohhalterstraße 9) gegeniber bis zum 5. Januar 1915 bindend erflären, ob sie fünftig als Junuagen" oder als "Alleinhändler" im Sinne der Beschlägnahme-Berfügung gelten wollen, das heißt, ob sie fünftig die Großvied-Häute unmittelbar oder mittelbar durch Sammler an einen der jolgenden Berbände: Nordbeutiche Sauteverwertung Mittelbeutichlands, Raffel. Berband ber Santeverlaufsvereinigung von Rheinland und Weitfalen, Lippe und benachbarten Begirfen, Duffeldorf, Berband süddenticher Banteverwertung, Gip armftadt, Berliner Santeverwertung e. G. m. b. Lichten berg I, oder an zugelassene Großhandler liesern wollen. Innungen oder Bereinigungen, die vor dem 1. August 1914 ihr Gefälle nicht öffentlicht veriteigert haben, gelten als fleinhandler im Ginne ber Be ichlagnahme-Berfügung. Gie haben baher ihr Gefälle mittelbar ober unmittelbar an zugelaffene Großhandler gu leiten. Als Rriegslieferung im Ginne ber Beichlagnahme-Berfügung, alfo als erlaubte Lieferung, foll auch Die unmittelbare Lieferung bom Schlächter (jeboch nicht bon einer Innung oder bon einem Cammler) an eine Gerberei gelten, jedoch nur bann, wenn ber Schlächter derfelben Gerberei vor bem 1. August 1914 auch ichon Sante in gleicher Urt unmittelbar geliefert hat und nur

in bemfelben Umfange, in dem bies in ber Beit vor bem

1. August 1914 geschehen ift.

BADISCHE BLB LANDESBIBLIOTHEK